



Detail aus der Zangberger Krippe

Gott wollte ein ganz besonderes
 und unvergleichlich
 liebenswertes Geschenk
 den Menschen machen, die auf
 Erden wie in einer Wüste leben.
 Deshalb wird unser Herr
 im Dunkel der Nacht geboren
 und zeigt sich als kleines Kind
 in einer Krippe liegend.

Franz v. Sales

Kloster St. Josef, Zangberg
 zum Fest der Geburt des Herrn 2013

Liebe Freunde und Freundinnen unseres Klosters,
 liebe ehemalige Schülerinnen!

Mit diesem Zitat unseres Ordensgründers, des hl. Franz v. Sales, möchten wir den Rückblick auf das Jahr 2013 mit Ihnen beginnen. Der Gedanke hat uns sehr berührt und betroffen gemacht, beschreibt er doch den Weg unserer Gemeinschaft in dem zu Ende gehenden Jahr. Oft führte dieser Weg durch Dunkel und Wüsten, dennoch durften wir IHN, unseren menschengewordenen Gott als liebenswertes Geschenk erleben, klein und unscheinbar und doch so nah bei uns, alle Wege mitgehend.

In den vergangenen Jahren berichteten wir von den herausragenden Ereignissen, des 400-jährigen Ordensjubiläums und des 150-jährigen Bestehens des Klosters Zangberg - frohe, jubelnde und mitreißende Erfahrungen! Doch zum Leben gehört auch der graue Alltag, das heißt Wüste. Diesen Alltag gilt es zu leben und zu bestehen, und wenn wir mit offenen Augen und Herzen unterwegs sind, erfahren wir immer wieder die Geschenke seiner Liebe.

Am Beginn des Jahres erhielten wir ein erstes Geschenk: Für einen Tag kam auf ihrer Rundreise durch alle deutschen Bistümer zur Vorbereitung auf den Eucharistischen Kongress in Köln die *Monstranz des Eucharistischen Weltkongresses von 1960 in München* zu uns. Wir waren eine der sieben Stationen in unserer Erzdiözese. Mit Freude gestalteten wir die Anbetung und verweilten im Gebet vor dem eucharistischen Herrn, eingebunden in die Gemeinschaft der Kirche im Jahr des Glaubens. An diesem Tag begannen auch unsere Konventexerziten, durch die uns Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger, ein langjähriger Freund unseres Hauses, begleitete. Das Thema seiner Impulse waren die Psalmen: „Was uns hält und trägt - Gott gibt unserem Leben Halt“.

Das Fest des hl. Franz von Sales am 24. Januar war der Abschluss unseres geistlichen Monats. Zusammen mit den Seelsorgern und den MitarbeiterInnen des Pfarrteams von Ampfing und unserem „Hochfest-Geistlichen“ Dr. Alexander Nawar aus München beteten wir die erste Vesper und speisten anschließend im Refektorium in froher Gemeinschaft. Herr Dr. Nawar ist auch der Pfarrgemeinde von Zangberg wohl vertraut, feiert er doch seit einigen Jahren mit großem Engagement und Liebe zur Liturgie die Festgottesdienste an Ostern und Weihnachten mit uns und ist somit eine große Entlastung für unseren Pfarrer Martin Ringhof, der den großen Pfarrverband von Ampfing leitet und auch uns geistlich begleitet.

Von diesen Kraftquellen gestärkt begannen wir voll Zuversicht den Alltag mit dem Betrieb des *Hauses der Begegnung*. Wir haben einmal zusammengezählt, für wie viele Menschen wir unsere Türen öffneten: In der BSH-Academy tagten fast 200 Seminare mit 2500 Übernachtungen incl. Vollpension, im klösterlichen Bereich waren es ca. 100 Veranstaltungen. Lassen Sie uns die Bandbreite der verschiedenen Gruppen einmal aufzählen: Kirchen- und Gospelchöre, Seniorentanz und Kammerchor, Altenpflegeschule und Kath. Landjugendbewegung, PGR und LKA, Priesterrat und Oberstes Landesgericht, Caritas und Diakonie, Exerziten und Einkehrtage und viele, viele andere mehr. Erwähnenswert sind auch die vielen Konzerte, die in unserem barocken Ahnensaal stattfinden.

Dieser Gästebetrieb ist unsere Erwerbsquelle, aus der wir Schwestern unseren Lebensunterhalt bestreiten, für unsere 24 Mitarbeiter Arbeitsplätze schaffen und versuchen unser großes Haus als Kulturgut zu erhalten, das aber fällt uns von Jahr zu Jahr schwerer!

Diese Aufzählung klingt so positiv und wir betrachten diese Vielfalt und die vielen guten Begegnungen als Geschenk, doch verstecken sich dahinter auch große Sorgen. Immer wieder galt es lange Durststrecken zu bestehen, weil bewährte MitarbeiterInnen erkrankten und natürlich sofort ersetzt werden sollten. Unsere geschätzte Hausdame in der BSH, Frau Maria Huber mussten wir nach 35 Jahren treuen Dienstes und unermüdlichen Einsatzes schweren Herzens in den Ruhestand verabschieden. Die Suche nach Mitarbeitern, die nicht nur einen „Job“ suchen, sondern in unserem Sinne auch Verantwortung an ihrem Arbeitsplatz übernehmen, war schwer. Gott sei Dank haben wir an wichtigen Schwerpunkten unseres Apostolates, nämlich in der Küche und der Academy einen „groß“-artigen Koch und eine flexible Hotelfachfrau gefunden.

Manchmal denken wir, es wird uns zuviel – wo bleibt bei all dem Engagement unser geistliches Leben, was heißt Kontemplation heute, finden wir die richtige Balance? Und doch spüren wir zutiefst, dass wir ganz im Sinne unseres neuen Papstes Franziskus und unserer Ordensspiritualität die Türen öffnen müssen für die Menschen in den Wüsten ihres Lebens.

Warum die Formulierung „es wird uns zuviel“? Zu unserem Konvent hier in Zangberg zählen jetzt 19 Schwestern. Wir spüren, wie aus Altersgründen die Kräfte nachlassen und doch gilt es mehr Aufgaben zu bewältigen als früher. Die Entscheidungen, welche die Zukunft der Orden betreffen, sind schwerwiegend. Seit dem Jahr 2006 befassten wir uns mit der Fusion des Klosters Pielenhofen, sowie der Auflösung und des Verkaufs des dortigen Klosters. Während die Schwestern in den drei Jahren ihres Hierseins schon bei uns heimisch geworden sind, wurde in diesem Jahre endlich der Verkauf an den Herder-Schulverein und die endgültige Räumung der Klosteranlage vollzogen. Verantwortungsvoll und mit der Einbindung des diözesanen Kunstreferates in Regensburg wurden die Kunstschatze bewertet und untergebracht. Elfmal für mehrere Tage waren Sr. M. Lioba und Sr. Beata Maria mit unseren Haustechnikern dort, um zu räumen, die Rumänientransporte zu organisieren, und wir sind dankbar, dass es gelungen ist u.a. mit der Kapelleneinrichtung bedürftigen Pfarreien im In- und Ausland zu helfen.

Durch Sr. M. Lioba, in ihrer Aufgabe als Föderationsoberin erfahren wir Schwestern in Zangberg hautnah und schmerzhaft die Probleme und Sorgen der immer kleiner werdenden Heimsuchungskonvente hier in Europa. Mit großem Engagement und viel Herzblut trägt Sr. M. Lioba diese Verantwortung für den Orden. Die Föderationsversammlung, die in der Osterwoche bei uns stattfand, stand unter dem Thema der Emmausgeschichte „Wir aber hatten gehofft...“. Zusammen mit unserem Regionalassistenten P. Herbert Winklehner OSFS beleuchteten die Verantwortlichen der verschiedenen Klöster im Sinne des Evangeliums die „Ist-Situation“ der Konvente und erhielten von Frau Siebert, einer Mitarbeiterin der Pro Secur in Köln, wertvolle Informationen über Vermögens- und Immobilienverwaltung. Die Föderation musste in diesem Jahr von zwei Schwestern Abschied nehmen, die seit der Konzilszeit unseren Orden prägend mitgestalteten: am 14.6. verstarb in Beuerberg die ehemalige Föderationsoberin Sr.M. Regina Czerny und am 19.11. in Wien die langjährige Ratschwester der Föderation Sr. M. Fidelis Krauth. Wir danken Gott für das Geschenk ihrer Berufung und ihres Lebenszeugnisses.

Eine weitere Aufgabe für Sr. M. Lioba ist ihr Dienst als Oberin in Beuerberg mit dem Ringen um eine gute Versorgung für die 15 betagten Schwestern, sowie eine Lösung für die weitere Nutzung des Gebäudes. Alle 14 Tage fuhr sie für 2-3 Tage zu Beratungen und Gesprächen dorthin. Zur Überbrückung in der aktuellen Notsituation hat sich unsere Sr. Rosa Maria großzügig bereit erklärt, den Schwestern in Beuerberg zur Seite zu stehen. Doch spüren wir sehr, dass sie in unserer Gemeinschaft fehlt.

Ein unverhofftes Geschenk hat der Beuerberger Konvent von den Barmherzigen Schwestern in München in Sr. Venantia erhalten, die ebenfalls dort als Krankenschwester aushilft, obwohl sie in ihrer eigenen Kongregation dringend benötigt würde. Für diese schwesterliche Liebe im Geiste der heiligen Vinzenz v. Paul und Franz v. Sales danken wir ganz besonders der Generaloberin Sr. M. Theodolinde Mehlretter.

Aber Ende September zeigte sich, dass für Sr. M. Lioba alle diese Belastungen durch die verschiedenen Klöster und auch bei uns zuviel geworden sind. Nur sehr langsam erholt sie sich von mehreren Krankheitsschüben und einer notwendig gewordenen Unterleibsoperation. Wir hoffen sehr, dass sie ihre alten Kräfte wieder zurückerlangt.

Besonders häufig waren dieses Jahr die diversen Arztfahrten und vielen Krankenhausaufenthalte: Sr. M. Regina war seit Ende des Jahres 2012 dreimal im Krankenhaus bzw. in der Reha und unterzog sich zwei Staroperationen, wie auch Sr. M. Walburga. Sr. M. Elisabeth bekam nach ihrem Herzinfarkt eine Reha und war lange in der Augenklinik in München. Jetzt lebt sie mit Sr. M. Benigna und Sr. M. Bernadette liebevoll betreut auf der Krankenstation. Für Sr. Claudia Maria war in Bad Reichenhall ein Klinikaufenthalt erforderlich.

Kurz nach einer Notoperation verstarb am 20. Juni unsere Sr. Aloisia Josefa Larasser zwei Tage nach ihrem 89. Geburtstag. Bis zum Jahre 2004 versorgte sie mit Liebe und unendlichem Fleiß den großen Klostergarten und war bei den Gästen durch ihr frohes, kontaktfreudiges Wesen sehr beliebt.

Vier Wochen später ging Sr. M. Michaela Gabler still und leise wie sie lebte, in der Nacht zum 25. Juli von uns. Fast ihr ganzes Ordensleben leitete sie die Großküche in Pielenhofen und war in ihrer mütterlichen Art Ansprechpartnerin in vielen Sorgen und Nöten.

Aus ganzem Herzen wollen wir danken, dass wir diese Schwestern in unserer Mitte haben durften, dass der Herr sie von ihrem Leiden erlöste und in seinen ewigen Frieden heimholte.

Auch mussten zwei unserer Schwestern von nahen Verwandten Abschied nehmen: von Sr. M. Regina Pfaffinger verstarb ihr Bruder Peter und Sr. M. Helene Bermanec trauert um ihre Schwester Katharina.

Sehr erschüttert haben uns in diesem Jahr tragische Todesfälle in unserem Freundeskreis: von Sr. Margareta Marias Nichte kamen durch einen Brand der Mann und die beiden Kinder ums Leben. Bei einem schweren Verkehrsunfall verunglückte Sebastian, ein angehender Pastoralassistent, der Sohn von Rita Schäfer, die uns Schwestern sehr verbunden ist. Christa Jahnel, unsere ehemalige Erstprofessin Sr. Monika, verstarb plötzlich an einem Herzversagen. Nach langem Kampf um das Leben starb Frau Judith May, deren Gatten wir die Kontakte zur Firma BSH verdanken. Sie alle und ihre trauernden Angehörigen nehmen wir mit in unser fürbittendes Gebet.

Ein einschneidendes Ereignis für eine Klostersgemeinschaft ist immer die Oberinwahl. Gemäß Ordensbrauch legte Sr. Claudia Maria nach ihrem 2. Triennat das Amt nieder. Wir danken ihr für den unermüdlichen Einsatz für uns und unser Kloster, den sie weiterhin in ihrer Tätigkeit als Ökonomin und in der Verwaltung des Bildungshauses mit großer Verantwortung leistet. Am 16. Mai wählte der Konvent unter dem Vorsitz des Ordensreferenten Prälat Lorenz Kastenhofer Sr. Beata Maria Beck, unsere bisherige Assistentin, in großer Einmütigkeit zur „Mutter und Oberin“. Wir bitten für sie um Begleitung im Gebet, dass der Herr ihr Mühen und Sorgen für unsere Gemeinschaft segne und ihr Kraft und Gesundheit verleihe. Sr. Beata Maria ernannte zu ihrer Assistentin Sr. M. Benedicta Döring, die ehemalige Oberin des Klosters Pielenhofen.

Nicht in die Kategorie der „Wüstenerfahrungen“ fallen die Feste die wir über das ganze Jahr verteilt feiern durften: Erfüllt von Freude und Dankbarkeit, konnte unsere liebe Schwester Rosa Maria am 7. Juli auf 50 Jahre Ordensleben zurückblicken. Während des Festgottesdienstes mit den Angehörigen und der Pfarrgemeinde erneuerte sie ihre Gelübde und durfte sich durch die Feier der Eucharistie in ihrer Treue und Hingabe an Christus neu bestärken lassen. Die Festpredigt hielt unser Mitbruder P. Konrad Eßer OSFS aus Overbach und dankte ihr in unser aller Namen für ihren hingebungsvollen Dienst.

Runde Geburtstage galt es auch zu feiern: Sr. M. Bernadette gratulierten wir im Kreis der Schwestern zu ihrem 80. und Sr. M. Helene unserer Köchin zu ihrem 60. Geburtstag.

Das Grillfest, zu dem unsere Mitarbeiter uns und ihre Familien in den Josefshof einladen, ist schon gute Tradition. Wir Schwestern freuen uns immer sehr darauf und das nicht nur, weil wir an diesem Abend „gar nix“ arbeiten dürfen! Das ganze Jahr über können wir unverhofft feiern, wenn wir überraschende „Geschenke“ bekommen: Seien es wunderbare selbstgebackene Torten, ein gestiftetes Mittagessen zum Königs-Fest, Semmeln zum Frühstück, Körbe voller Schwammerl und viele andere Wohltaten für Leib und Seele.

Doch wir feierten nicht nur bei uns in Zangberg, sondern machten uns als echte Heimsuchungsschwestern wie Maria auf und besuchten unsere „Elisabethen“, d.h. die älteren Schwestern „im Gebirge“, im Voralpenland in Beuerberg um mit ihnen zu feiern und zwar:

Am 3. Juli zum 60. Profekjubiläum von Sr. M. Innocentia und Sr. M. Paula, den ehemaligen Oberinnen und zum 65. Profekjubiläum von Sr. M. Gonzaga. Es war uns eine große Freude, aber auch ein tiefes Erlebnis den Jubilarinnen und dem ganzen Konvent noch einmal dieses Fest zu gestalten und mit ihnen das „Magnificat“ zu singen. Einige Priester konzelebrierten mit Prälat Kastenhofer, der die Festpredigt hielt, und die innige Freude der Schwestern berührte uns sehr.

Am Hochfest der hl. Johanna Franziska von Chantal, dem 12. August fuhren alle Zangberger Schwestern, die nicht in Urlaub waren nach Beuerberg, wo die Reliquien der heiligen Franz von Sales und Johanna Franziska von Chantal auf ihrer Rundreise Station machten. Den Gottesdienst feierte Pfarrer Stefan Hauptmann aus Indersdorf, der in seiner Predigt das „Martyrium der Liebe“ im Leben unserer Gründerin besonders in den Mittelpunkt stellte. Beim gemeinsamen Mittagessen im Refektorium hatten wir Gelegenheit zu Gespräch und Begegnung. Der Nachmittag war ganz der Eucharistischen Anbetung, dem stillen Da-Sein vor Gott gewidmet. Mit der Vesper ging dieser freudige Tag zu Ende.

Nicht nur zum Feiern haben wir uns auf den Weg gemacht. Da wir als Ordensgemeinschaft in der Kirche nicht alleine unterwegs sind, nahmen wir im Bewusstsein um nötige Vernetzung an Fortbildungen und Versammlungen teil: Deutsche Ordensobernkonzferenz, Ökonominntagung, Archivarentagung, Noviziatsleiterinnenfortbildung,

Supervisionen, Theologie im Fernkurs, regionale Schwesterntreffen und unsere eigenen Veranstaltungen, wie das Forum der jüngeren Schwestern - diese alle bieten eine Hilfe für unsere Sendung. Geschenk und Kraftquelle auf dem Weg durch den Alltag sind unsere jeweils 14 Tage Erholung, und von Herzen danken wir den Schönbrunner Franziskanerinnen, dass sie uns für diese Tage immer wieder gastlich aufnehmen.

Doch auch wir durften Gäste empfangen: Mit dem Priesterrat und den Weihbischöfen kam Anfang Oktober Kardinal Reinhard Marx und wir freuten uns sehr, dass es ihm ein Anliegen war, mit uns Schwestern die Hl. Messe und die Vesper in unserem Chor zu feiern. Zur Feier der Nachprimiz kam Andreas Lederer, einer der diesjährigen Neupriester. Wie seit mehreren Jahren fand auch wieder der Kapiteljahrtag des Dekanates bei uns statt. Nach dem Gottesdienst gab es ein frohes Beisammensein - mit Leberkäs und Brezen - unter den Arkaden. Der Bad Endorfer Kinder- und Jugendchor, der in diesem Jahr das Musical über unsere Ordensgründerin „Die Baroin“ aufführte, wollte einmal „Schwestern LIVE“ erleben - und der neugegründete Franz-von-Sales-Kinderchor aus Eichstätt unter Leitung von Frau Anja Lindner gestaltete in unserer Pfarrei einen Sonntagsgottesdienst. Mit beiden Gruppen kam es zu herzlichen Begegnungen. Ein Besuch ganz anderer Art, der uns in frühere Zangberger Zeiten zurückführte, kam mit einem belgischen Fernsehteam, welches einen Dokumentarfilm über eine frühere Schülerin, nämlich Elisabeth in Bayern, die spätere belgische Königin drehte. Begleitet wurden sie von deren Enkelin Esmeralda von Belgien-Moncada und Marie-José v. Toerring. Über viele liebe Besuche aus nah und fern haben wir uns gefreut, sie alle aufzuzählen würde den Rahmen dieses Jahresbriefes leider sprengen.

Unser Weg durch das Jahr begann mit den Exerzitien und am Ende des Kirchenjahres dürfen wir immer wieder geistlich innehalten und erneut das Ja zum Leben in der Nachfolge Christi sagen. Am 21. November, dem Fest unserer lieben Frau von Jerusalem, erneuern die Schwestern unseres Ordens weltweit die Gelübde und danken für das Geschenk ihrer Berufung. In diesem Jahr erneuerte P. Konrad Eßer als Oblate des hl. Franz von Sales mit uns in geschwisterlicher Gemeinschaft die Gelübde. Sein brüderliches Dasein ist uns kostbar.

Am Ende dieses Briefes möchten wir Ihnen danken für all Ihre Zeichen der Verbundenheit, dass Sie uns teilnehmen lassen an Ihren Freuden und Sorgen und sagen Ihnen für alle Ihre „Zuwendungen“ ein herzliches Vergelt's Gott. Wir versprechen Ihnen unsere Begleitung im Gebet und sind mit Ihnen eins im Geheimnis von Weihnachten: Gott kommt uns immer wieder entgegen und hat uns in seinem Sohn sein größtes Geschenk gemacht. Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie immer wieder die Erfahrung machen dürfen, dass ER in den Dunkelheiten und Wüsten unseres Lebens als unser Gott auch im Neuen Jahr mit uns geht.

In herzlicher, schwesterlicher Verbundenheit

Ihre Schwestern von der Heimsuchung Mariä in Zangberg

Sr. Beata Maria Beck

Folgende Todesnachrichten ehemaliger Schülerinnen erreichten uns:

| | | |
|------------|---|-------------|
| 30.11.2011 | Marguerite Waibel, geb. Schwytzer von Buonas | 1927 - 1929 |
| .11.2012 | Sybille Schönpflug, geb. Seidel | 1947 - 1950 |
| 18.12.2012 | Ingrid Link, geb. Forthoffer | 1955 - 1956 |
| 02.01.2013 | Maria Gillespie, geb. Hoser | 1939 - 1941 |
| 31.07.2013 | Maria Müller, geb. Wesely | 1948 - 1954 |
| 31.08.2013 | Anita Leiber, geb. Friemann | 1952 - 1956 |
| 13.07.2013 | Geistl. Rat Pfr. Wilhelm Schuster, unser langjähriger priesterlicher Freund | |

R.i.p.

Schwestern von der Heimsuchung Mariä, Kloster St. Josef, Hofmark 1, 84539 Zangberg Internet: www.kloster-zangberg.de
Tel.: 08636-98360 Fax: 08636-983650 e-mail: info@kloster-zangberg.de Bankverbindung: Liga Bank EG, München
Konto Nr. 230 90 25 BLZ 750 903 00 SWIFT-BIC: GENODEF1MO5 IBAN: DE21 7509 0300 0002 3090 25